Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 53.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 262. Donnerstag, 9. November 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Machtvolle Kundgebung der Riesaer Einwohnerschaft für den 12. November

Fast 15000 Menschen demonstrierten. — Alle bisherigen Kundgebungen mit gestern abend übertroffen. — Ein Führer, ein Volk, ein Wille.

Dem am 7. November an dieser Stelle veröffentlichten Aufruf der örtlichen Parteileitungen an die Bevölkerung von Groß-Riesa, sich an den für gestern abend angesagten Kundgebungen ausschließlich zu beteiligen, ist in solchem Maße entsprochen worden, wie es bisher — trotz immer regen Interesses an den Veranstaltungen des dritten Reichs — hier in Riesa noch nicht der Fall gewesen ist.

Fast das ganze wahlberechtigte Riesa hatte sich aufrufsgemäß auf die Straßen begeben; es mögen an die 15000 Volksgenossen und Volksgenossinnen gewesen sein, die sich an den Demonstrationen in allen Stadtteilen beteiligt haben; nur die ältesten Einwohner, die Kranken und sonst berechtigt Behinderten waren daheim geblieben — außer den paar Muckern und unentwegten Zweiflern, die es noch geben mag, und die es noch zu gewinnen gilt für das große Werk Adolf Hitlers, oder die, wenn ihre Hartnäckigkeit größer sein sollte denn ihre Liebe zum deutschen Vaterland, getrost in ihrem Trotz beharren mögen: sie werden noch beizeiten erkennen, was solchen Elementen blüht.

Die gestrigen geradezu gewaltigen Kundgebungen begannen bereits nachmittags 3 Uhr mit der Ausfahrt von Teilen des NSKK. mit Sprechchören auf die Dörfer um Riesa, in denen ebenfalls nachdrücklichst auf die Bedeutung des 12. November hingewiesen ward; im Dorfe Moritz, der Heimat des verstorbenen Kommunistenführers Max Hölz, sprach dessen Bruder für die Ziele Adolf Hitlers am 12. November.

In Groß-Riesa selbst begannen die Kundgebungen abends 6 Uhr mit einer **Rundfahrt des NSKK. und des SA.-Motorsturmes** durch die Straßen der Stadtteile; dabei führten die Wagen und Räder Transparente und beschriftete Schilder mit, auf denen die Parolen für den 12. November zu lesen waren. Mit dieser Rundfahrt war das Signal gegeben worden, auf den Straßen zu erscheinen. Alsbald füllten sich diese auch mehr und mehr mit Menschen an, die erwartungsvoll des Kommenden harrten, die aber auch zeigen wollten, daß sie da waren, daß sie stets da sein werden, wenn der Führer ruft.

Kurz nach 7 Uhr abends setzten sich vom Restaurant „Feldschlößchen" und vom „Schützenhaus" aus gleichzeitig die **SA.-Kapelle** und die **Stahlhelm-Kapelle** mit ihren Spielmannszügen in Marsch; auch sie riefen somit auf ihrem Marschzuge die Bevölkerung auf, da zu sein, wo gestern jeder gute Deutsche hingehörte; unterstützt und begleitet wurden die Kapellen von **SA.-Sprechchören** in Zivil, das für die gestrige Demonstration bei allen sonst uniformierten Verbänden befohlen worden war.

Inzwischen war das Bild der Straßen nur noch mit einem Gewoge zu vergleichen — unübersehbar die Massen, die teilnehmen wollten an den Kundgebungen. An einzelnen bemerkenswerten Straßenkreuzungen sprachen, ebenso wie dann am Ziel der Kundgebung, dem Hindenburg-Platz, mehrere prominente Mitglieder der örtlichen Parteileitungen, so die **Herren Lohse, Kotzam, Dr. Tetzner, Freund,** wie auch weiterhin die Herren **Gaede, Eberhardt, v. d. Osten, Thiere, Tröger, Hölz** und die Lehrer a. D. **Schmidt** und **Günther**; in eindringlicher Weise wiesen die Redner auf die Bedeutung des 12. November hin und forderten zu gemeinsamer Stimmabgabe mit „Ja" auf.

Und immer wieder ertönte der Frage- und Antwortruf der 3 SA.-Sprechchöre und des BDM.-Sprechchors hinein in die Massen.

Die Wirkung all dieser Vorgänge war eine ebenso grandiose, wie dies die ganze Kundgebung selbst in Zusammenfassung aller ihrer Einzelleistungen gewesen ist.

Zumeist und beizeiten hatte sich auf dem Hindenburg-Platz der Hauptteil der demonstrierenden Bevölkerung eingefunden. Hier war schon um 7 Uhr Hochbetrieb, und bald bekam auch unsre allen Lagen gewachsene städtische Polizei wieder zu tun, um die Massen so zu dirigieren, daß Raum unter dem Leuchtkandelaber in der Platzmitte für die Kapellen, Redner und Führer blieb. Scheinwerfer beleuchteten den Platz und das Rathaus, gigantische Licht- und Schattenwirkung erzeugend. Weithin grüßte das im Lichtmeer erstrahlende Riesen-Hakenkreuz vom Dache unsres Rathauses. Für die Uebertragung der Reden vom Hindenburg-Platz aus hatte die Firma Radio-Koch wieder vorbildlich gesorgt, die über ihren Lautsprecher hinweg die zahlreich Versammelten bis zum Eintreffen der beiden Kapellen mit Marschmusik (Schallplatten) unterhielt.

Ab ¾8 Uhr abends schlug auf die Dauer von 10 Min. die kleine Glocke auf dem Turm der Klosterkirche an. Ihre tönende Mahnung ward abgelöst durch die Sirenensignale aller mit solchem Alarmapparat hierorts ausgerüsteter Betriebe und der Dampfschiffe im Riesaer Elbbezirk; von 7,55 bis 8 Uhr erscholl diese Signalisierung — weithin ins Riesaer Land Kunde gebend, daß sich in unsrer Stadt etwas ganz Bedeutsames ereignete.

Wieder und wieder inzwischen Sprechchöre; aus Fenstern heraus, von Bäumen herab erklangen die Fragen und Ermahnungen, am 12. November seine Pflicht zu tun in der Gefolgschaft Adolf Hitlers. Um 8 Uhr ward in der Nähe der Klosterkirche ein Böllerschuß gelöst; alsbald trafen auch die beiden Kapellen, Stahlhelm- und SA.-Kapelle, auf dem Hindenburg-Platz ein; sie nahmen im Kreis um den Lichtkandelaber Aufstellung und konzertierten beim Schein der Fackeln bis zum Beginn der Ansprachen.

Nunmehr waren auch alle die Einwohner auf dem Hindenburg-Platz eingetroffen, die bisher in den Straßen sich aufgehalten hatten; ein Meer von Menschen war der Platz geworden; und all das Rufen der Sprechchöre, die Konzertweisen der Kapellen, das Gewoge der Massen, die Lichtreflexe der kreisenden Scheinwerfer-Lichtkegel bildeten ein seltsames, aber einzigartiges Durcheinander, das so sich eingestellt hatte, wie es die Veranstalter der Kundgebung für deren Zweckbestimmung erwarteten.

Niemand konnte sich dem Eindruck der Wahlkundgebung verschließen; und die ungeheure Aufopferung, mit der alle Verantwortlichen und Beauftragten für den Erfolg des 12. November wochenlang gearbeitet haben, wird nicht umsonst gewesen sein. Das einst rote Riesa wird am Sonntag, den 12. November und für alle Zeit geschlossen hinter Adolf Hitler und seiner Reichsführung stehen! Wir hoffen das, und werden den Erfolg auch erleben.

Der Leiter der NSDAP.-Ortsgruppe Riesa-Mitte, Herr **Kotzam**, eröffnete kurz nach ½9 Uhr abends sonach die Kundgebung auf dem Hindenburg-Platz, er erklärte, daß **auch Riesa am 12. November eintritt für Abrüstung und Gleichberechtigung, für Freiheit und Frieden, für Arbeit und Brot**; er ermahnte endlich alle die Tausende, eingedenk der Ziele Adolf Hitlers zu sein, und **dem Kanzler jederzeit Gefolgschaft zu leisten.**

Danach betrat Herr

Erster Bürgermeister Dr. Schulze

den Rednertisch in der Platzmitte und sprach in der ihm eigenen, alles mit fortreißenden Weise zu den Anwesenden. Der Ansprache sei etwa das Folgende entnommen: **„Wir ziehen in eine große Schlacht des Friedens; es ist wie im August 1914, daß wir uns zu solchem Aufbruch zusammenfinden; und heute gilt es aufzubrechen; nicht etwa mit der Waffe; nein, mit dem Stimmzettel! Wir wollen durchaus den Frieden.** Wir haben keinen Krieg nötig, bei dem sich nur Juden und Judenfreunde bereichern würden. **Wir haben im letzten Kriege ehrenvoll bestanden, und kein Feind hat deutschen Boden betreten,** außer als Gefangener. Wir brauchen keine neuen Kriegslorbeeren, und unsre Toten des Weltkriegs sind doppelt und dreifach gerächt im Weltkrieg selbst. **Jetzt endlich gilt es Lorbeeren des Friedens zu sammeln.** Das haben **die Machthaber in Deutschland während der letzten 14 Jahre nicht vermocht oder gar nicht gewollt. Diese Leute führten Deutschland in die Not der Inflation, des Erwerbslosenelends, der Verzweiflung; sie ließen deutsche Menschen hungern und trieben Abertausende in den Tod.** Wollen wir diese Leute und die Wiederkehr ihres Systems noch einmal? Nein!! Die sind erledigt für uns, und ihre letzten, hie und da noch tätigen Anhänger werden wir auch noch kriegen und das deutsche Volk vor ihnen schützen. **Die Dummheit dieser Marxisten ist einst und jetzt nur überboten worden durch ihre Niedertracht.** Den Arbeitern der Faust um uns kann man es nicht übelnehmen, wenn sie den Verführungen der Volksfeinde im letzten Jahrzehnt erlegen sind. **Den Gebildeten aber, die einstmals sich dazu hergaben, Handlanger der Volksfeinde zu sein, gilt unsere Verfolgung.** Adolf Hitler und wir, seine ihm treu ergebenen Anhänger bürgen dafür, daß **es nie wieder dahin kommt, wie in den Jahren 1918—1932.** Kommt also zu uns und vertraut dem Führer. — Wir brauchen nur Frieden, um Arbeit und Brot zu schaffen; wir wünschen keinen Krieg, der nur von denen ersehnt wird, die gern wieder im Trüben fischen möchten. **Wir wollen immer nur Frieden, Frieden und abermals Frieden.** Wir wollen aber auch **Gleichberechtigung,** und zwar auch im Inneren des Reiches eine andere unter den deutschen Menschen, als sie im letzten Jahrzehnt zu finden war, wo Klassenhaß und Standesdünkel vorherrschte. Wir Nationalsozialisten haben das satt gehabt. — **Heute nun verlasse ich mich auf euch; ihr werdet am 12. November Mann für Mann zur Wahlurne gehen; ihr werdet jeder eure Pflicht tun; ihr werdet für Adolf Hitler stimmen! Sieg Heil Adolf Hitler!"**

Mit viel Beifall wurde die Ansprache des Herrn Ersten Bürgermeisters entgegengenommen. Die SA.-Kapelle intonierte darauf einen flotten Marsch; inzwischen hörte man wieder den Sprechchor des BDM.

Der Leiter der Kundgebung, Herr **Kotzam**, kündete darauf die Rede des Herrn

Kreisleiter Holdinghausen

an, der unter frenetischem Jubel der Anwesenden den Rednertisch betrat und, nachdem Ruhe eingetreten war, etwa folgende Worte an die Versammelten richtete: „Wenn man im Leben vor schweren Entschlüssen steht, so ist ein Rückblick nötig, um die alten Fehler nochmals zu erkennen und ihre Wiederholung künftig zu vermeiden. Der Rückblick mag nicht als ein Aufreißen alter Wunden angesehen, vielmehr als eine Notwendigkeit betrachtet werden. **Wenn Deutschland in Genf „Nein" gesagt hat, wenn Adolf Hitler keinen Vertrag unterschreiben will, der die Ehre und Freiheit Deutschlands kosten würde, dann geschieht dies deswegen, weil eine fluchwürdige Vergangenheit das schon zur Genüge getan hat.** Mit Versailles wurde der Anfang gemacht, Deutschlands wirtschaftlichen und seelischen Ruin zu vollenden; im Versailler Vertrag liegt begründet, warum das deutsche Volk sich bis zur Selbstzerfleischung klassenmäßig haßte und bekämpfte; aus diesem Klassenkampf konstruierte dann das Ausland im Völkerbund die These, daß diese hoches von Deutschen im Zaume gehalten, ja ausgetilgt, nie aber als gleichberechtigt betrachtet werden müßten. Solche bewußte Trugschlüsse zog der Völkerbund aus der natürlich von ihm sonst gern gesehenen falschen Regierungsweise, mit

Aufruf an die deutschen Zeitungsverleger.

vdz. Berlin. Nur wenige Tage trennen uns von der Entscheidung des 12. November. Die ganze Welt erwartet mit Spannung das Ergebnis. Das deutsche Volk wird durch die Bekundung seiner völligen Geschlossenheit vor der Geschichte feierlich seinen Anspruch auf Gleichberechtigung erneut erheben. Es wird die Uebernahme jeder Verpflichtung, die seine Ehre schändet, für alle Zukunft ablehnen.

Der deutschen Presse fällt die Aufgabe zu, die von der Reichsregierung ins Volk getragene Aufklärung durch ihre Mitarbeit wirksam zu unterstützen. Die deutschen Zeitungen erblickten in dieser Aufgabe schon bisher eine Ehrenpflicht und empfanden ihre Mitarbeit als ihr vornehmstes Recht. Gerade jetzt in den letzten Tagen vor den Abstimmungen gilt es, jedem Leser ihre geschichtliche Bedeutung immer wieder klar und eindringlich vor Augen zu führen.

Jeder muß wissen, daß er es mit seiner Stimme in der Hand hat, an der Gestaltung des deutschen Schicksals zu seinem Teil mitzuwirken. Kein deutscher Volksgenosse darf darum am kommenden Sonntag an der Urne fehlen. Es geht um die Sicherung von Ehre und Frieden für Deutschlands Zukunft. Die deutschen Zeitungen müssen mit der ganzen Macht ihrer inneren Ueberzeugung diese Tatsache immer wieder in das Gewissen ihrer Leser rufen.

Der Führer will, daß dieser Bekenntnistag des Deutschen Volkes auch den inneren Ausgleich und die Versöhnung bringt, die alle ehrlichen Deutschen zu einer festen Front zusammenschließt.

Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß jeder deutsche Zeitungsverleger in diesen Tagen seine Pflicht tut. Der Kampf des Führers gilt dem Lebensrecht der Nation, er gilt zugleich auch dem wirklichen Frieden der Welt. Das einmütige Bekenntnis zu ihm und zu seinen Zielen wird ein Ehrentag des deutschen Volkes sein. Heil Hitler! (gez.) Amann, Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

SLUB Wir führen Wissen.